

Die ältere Luzerner Linie : vom Ende des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **95 (1940-1941)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frater Arnoldus de Hospitali.³⁸ Wie bei Wandelburg ist es unsicher, ob Hospitali die Familie oder einfach den Heimatsort bezeichnet.

IV. Kapitel.

Die ältere Luzerner Linie.

Vom Ende des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

Die Oeffnung der Schöllenen, durch die Ursern neue Lebensmöglichkeiten erhielt, bedeutete auch eine kräftige Förderung des wirtschaftlichen Betriebes für Luzern, das nun ein wichtiger Platz an der neuen, von Süd nach Nord führenden Verkehrsstraße wurde — schuf zugleich immer reger werdende Beziehungen zwischen dem Bergtal im Gotthardgebiet und der Stadt am See.

So ist es natürlich, daß schon früh Angehörige der beiden tatkräftigsten Geschlechter Urserns sich in Luzern niedergelassen finden: Der erste Hospenthal nachweisbar 1289, die von Moos um 1330.

Während die Hospenthal in Ursern, zuerst mit Ammann Heinrich, dann mit Ammann Klaus, so entscheidend im öffentlichen Leben hervortraten, scheinen sie in Luzern sich von der Politik ferngehalten zu haben. Sie kommen nicht vor in den Beamtenlisten, ihr Name erscheint nicht im Parteienstreit der Bürgerschaft, nicht im Kampf für oder gegen Oesterreich. Keiner von ihnen findet sich unter den sechsundzwanzig Schwurgenossen vom 28. Januar 1328, die sich zur Wahrung der städtischen Freiheiten gegen den Vogt von Rotenburg verbündeten¹, keiner unter den vielen österreichfreundlichen Parteigängern zwischen 1332 und 1385.²

³⁸ a.a.O. S.10.

¹ Kt. Luzern. II., S. 404 f.

² Kt. Luzern. III., S. 675 f.

Wilhelm von Hospenthal,³ laut Urkunde vom 6. Juni 1289, ausgestellt in Beromünster,⁴ kauft einen Zehnten in Emmen von einem Gut, das dem Stift gehört. Am 24. September 1290⁵ ist er Zeuge in einer Luzerner Urkunde; daß er mitten unter Bürgern genannt wird, läßt darauf schließen, daß er auch ein solcher war.^{5a} Er ist wohl identisch mit dem ohne Vornamen genannten Hospental, der um 1293 ein Gut im Moos besaß.^{5b} Wiederum erscheint er 1324 im Kustoreirolde (Einnahmenverzeichnis) der Hofkirche.⁶

Die Hospenthal müssen ein besonderes Vertrauen zur Fürbitte der Luzerner Barfüßer gehabt haben. Mehrere ihres Namens erscheinen im ältesten Jahrzeitbuch des Klosters (ca. 1290—1518)⁷, von dem nur ein Auszug Renward Cysats (1545—1616) erhalten ist. Es können da neben Luzernern auch Personen sein, die in Ursern ihren Wohnsitz hatten.⁸

Frau Geppa von Hospenthal, nobilis, magna amica fratrum, 1300.⁹

J. (Junker) Hans von Hospental, nobilis, 1310.¹⁰

J. Jacob von Hospental, nobilis, 1310.¹¹

³ Die Namen verdanke ich fast ausschließlich den Aufzeichnungen des Herrn Weber. Wo ich anhand derselben auf die Quelle zurückgegangen bin, zitiere ich diese, andernfalls füge ich seiner Notiz „Weber“ bei. ⁴ Schieß, 1. Bd. Nr. 1586.

⁵ Schieß, 1. Bd. Nr. 1633.

^{5a} So folgern v. Vivis (Schweiz. Geschlechterbuch, IV. S. 277) und Schieß (Anm. 11 zur zitierten Urkunde).

^{5b} F. 111 c. 8 b. St. A. Luzern. Weber.

⁶ Weber.

⁷ Eingeleitet und herausgegeben von Weber im Gfd. 72.

⁸ Vgl. Anm. 4 der 1. Stammtafel der Beilage VII.

⁹ Gfd. 72, S. 35. — Die Beifügungen, durch welche die Verstorbenen als Freunde (Wohltäter) des Klosters hervorgehoben werden, sind wohl oft Zusätze von Cysat; ebenso die Titulierungen, in denen er seine Kenntnisse der Familienverhältnisse im alten Luzern verwertete, und die Daten, deren ältere gar nicht zuverlässig sind. (Weber, a.a.O. S. 17 f.) ¹⁰ a.a.O. S. 44. ¹¹ a.a.O. S. 48.

J. Heinrich von Hospenthal, Ritter, magnus amicus fratrum, 1310.¹²

H. (Herr) Heinrich von Hospental, Edelknecht, 1337.¹³

Im zweiten Jahrbuch der Barfüßer¹⁴ finden sich nebst einigen der Genannten:

Frau Elisabeth von Hospental,¹⁵

Junker von Hospental.¹⁶

Allen Namen ist in diesem Buche beigefügt h. s. (hic sepultus, sepulta, hier begraben). Da dieser Zusatz in Cysats Auszug fehlt, beruht er wohl nur auf einer Vermutung. Bekanntlich ließ man sich gern auf dem Friedhof des Klosters bestatten, das man besonders schätzte und mit Gaben bedacht hatte.

Im Liber vitae des Benediktinerstiftes im Hof¹⁷ sind verzeichnet:

„Verena von Hospenthal (S. 1), die von den Einnahmen eines Gartens an der Musegg, ebenso von einem Zehnten in Sempach Vergabungen gemacht hat.

Johann von Hospenthal, Konventual des Stiftes (S.20), der Vergabungen gemacht hat aus dem Ertrag eines Gutes in Haltikon (Bezirk Küßnacht, Kt. Schwyz).¹⁸

Im ältesten Steuerrodel Luzerns (1352)¹⁹ werden aufgeführt:

Die von Ospental und swester 3 Pfd. 5 β,²⁰

Walter von Ospental 10 β,

der sun von Ospental 2 Pfd.²¹

¹² a.a.O. S. 50.

¹³ a.a.O. S. 38.

¹⁴ Herausgegeben von J. Schneller im Gfd. 13; es stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, hat aber einzelne Notizen aus dem ältesten Jahrbuch übernommen (Weber, Gfd. 72, S. 13).

¹⁵ Gfd. 13, S. 25.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Gfd. 4, S. 219. Älteste Hand vor 1455; der Schreiber hat aber auch aus einem ältern Totenbuch geschöpft.

¹⁸ Dettling, S. 318, zählt ihn irrtümlich zu den Geistlichen aus dem Kanton Schwyz. Jedenfalls gehören die beiden genannten Personen dem 14. Jahrhundert an.

¹⁹ Eingeleitet und herausgegeben von Weber im Gfd. 62.

²⁰ a.a.O. S. 212.

²¹ a.a.O. S. 237.

Vergleiche zeigen, daß sie nicht zu den hoch Besteuerten gehörten.

In den Luzerner Waffenverzeichnissen der Jahre 1349 und 1353²², worin die Person und Häuser aufgezeichnet sind, welche in diesen Jahren kriegerisches Rüstzeug zu halten verpflichtet waren, kommen wieder vor:

1349	domina de Ospental	: 2 c (currisia = Lederrock),
	soror	: 1 g. h. (ganzer Harnisch),
	Jacob	: 1 g. h. (ganzer Harnisch) ²³ ,
1353	domina de Ospental	: 6 c (Lederröcke),
	soror eius	: a. t. (arma tota = vollständige Rüstung) ²⁴ .

Namen, Jahrzahlen, Hinweise auf Besitzverhältnisse, das ist die ganze, dürre Kunde, die von diesem Trüpplein Hospenthaler auf uns gekommen ist, durch deren Adern doch einst warmes Blut wallte, die alle in bewegter Zeit ihr Menschenschicksal erfüllten.

Erst nach der Mitte des Jahrhunderts erhebt sich aus diesem Reich der Schatten eine Gestalt, die wenigstens in den äußern Umrissen einigermaßen deutlich wird: Ritter Heinrich von Hospenthal, dessen Name vierzehnmal in Urkunden und Amtsbüchern von 1357—1385 geschrieben steht.²⁵

Im Jahre 1357 wird er als Bürger aufgenommen; er hat Haus und Hofstatt unter den Bäumen,²⁶ dem heutigen Sternenplatz, wo auch andere Leute von Stand wohnten.

1361 hilft er mit seinem Kredit Johann von Rudenz, dem Landammann von Uri, und dessen Bruder Werner, die bei den Lombarden (Wechsler, Bankiers und Wuche-

²² Eingeleitet und herausgegeben von Weber im Gfd. 68.

²³ a.a.O. S. 212 a. ²⁴ a.a.O. S. 220 a.

²⁵ Dokumente, in denen er bloß erwähnt oder als Zeuge oder Siegler genannt wird, sollen im folgenden — mit einer Ausnahme — nicht angeführt werden.

²⁶ Das älteste Luzerner Bürgerbuch (1357—1479), eingeleitet und herausgegeben von P. X. Weber im Gfd. 74, S. 207 und 216.

rer aus Oberitalien) 87 Goldgulden aufgenommen hatten, indem er sich nebst einem andern Bürger als Geisel aufschreiben läßt.²⁷

Aus einer Urkunde vom 24. Januar 1373²⁸ vernehmen wir, daß Heinrich und seine Frau Verena — die im *Liber vitae* erwähnte — mit Probst Rudolf von Münster vor dem Schultheissen Peter von Gundoldingen erschienen sind — an der alten Gerichtsstätte am Fischmarkt — und daß da Heinrich dem Stift Beromünster seine Güter zu Winikon, im Hofe zu Wellnau, in Triengen, Kulmerau und Kulm verkauft hat.

Im Jahre darauf²⁹ bürgt er mit Johann von Rudenz und Walter von Tottikon den Lombarden für die Schulden (67½ Goldgulden) des Freiherrn Franz von Sax-Misox.

1376 erscheint er in einer das Stift im Hof betreffenden Urkunde als Zeuge neben einem Geschlechtsvetter aus der Arther Linie, Johann von Hospenthal, dem Ammann von Zug.³⁰

Zwei Urkunden des Jahres 1380 beziehen sich auf einen Zehnten am Hitzlisberg, den er vom Stift im Hof zu Lehen trug und nun aufgibt.³¹

1385 wird er vor den Rat geladen und mit einer Buße bedacht — wofür, ist nicht gesagt.³² Damit nimmt Heinrich seinen Abgang „von der Bühne der Weltgeschichte“.

Aus dem 15. Jahrhundert sind noch zwei Hospenthal in Luzern bezeugt; doch ist nicht sicher, ob sie der Luzerner oder der Arther Linie angehören.

Hans, 1411 als Zeuge, 1440 im Bußenrodel.³³

²⁷ Gfd. 62, S. 237.

²⁸ Stiftsarchiv Beromünster. Kopie im St. A. Luzern.

²⁹ Urk. vom 29. März. Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, II, S. 154 f.

³⁰ Mittwoch vor St. Mathiastag. Urk. in Privatbesitz. Mitgeteilt von Hrn. Dr. A. v. Castelmur (†).

³¹ Urk. der Stadt Luzern. Weber.

³² Ratsbuch I, 34 b. Weber.

³³ Weber.

Margarete, Ehefrau des Bildhauers Jörg Wild, welcher ca. 1496—1504, dann wieder 1520 in Luzern nachweisbar ist und 1500 das Bürgerrecht erhielt.³⁴

V. Kapitel.

Die Arther Linie.

1. Vom 14. bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Einige Jahrzehnte später als in Luzern sind die Hospenthal in Arth nachzuweisen.

Das alte Arth¹ umfaßte nicht nur die jetzige Gemeinde dieses Namens, sondern auch Lowerz und die Insel Schwanau. Verschiedene Herren hatten da Gerechtsamen und Güter, insbesondere die Grafen von Kiburg. Aber wie in Ursern wurde auch hier in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts das Haus Habsburg mächtig. Schon 1264 hatte Rudolf von Habsburg einen Teil der kiburgischen Rechte über Arth geerbt; 1273 verstand es der unermüdliche Mehrer seiner Hausmacht, den übrigen Teil durch Kauf an sich zu bringen.

Die Schwyzer erhielten damit einen Nachbar, den sie lieber fern von ihren Grenzen gesehen hätten. Hatte doch Habsburg trotz des Freiheitsbriefes Friedrichs II. auf seine Grafengewalt über Schwyz nicht verzichtet. Die Lage wurde für sie um so bedrohlicher, als bald nach Beginn des 14. Jahrhunderts der alte „Marchenstreit“ mit dem Kloster Einsiedeln wieder aufloderte, und die wiederholten Einfälle, welche sie seit 1307 auf das äbtische Gebiet unternahmen, das Eingreifen der Herzoge von Oesterreich, der Kastvögte des Stiftes, herausforderten. Um gegen das österreichische Zug gesichert zu sein, warb Schwyz um

³⁴ H. Rott, Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im 15. und 16. Jahrhundert. Ober-rhein II. 1936. S. 210 f. und 255.

¹ Die Artikel Arth und Schwyz im Hist. Biogr. Lex. I. S. 449 f., VI. S. 292, 296, 297.